



Trommeln bis der Arzt kommt ...

Bei vielen Musikveranstaltungen nicht mehr wegzudenken: Die Lüneburger Schrottrömler. stadtlichter traf sich mit Jörg Schwieger, dem Chef, Gründer und musikalischem Leiter der Truppe, mit Klaus Labusga, Mädchen für alles, auch Kassenwart und PR-Mensch, der Takthalterin Daniela Schröder und dem jüngsten Mitglied Jana Kroll.

Seit fast einer Dekade gibt es sie: Die Lüneburger Schrottrömler feiern am 25. Oktober 2009 ihr 10-jähriges Jubiläum. Auch auf dem Lüneburger Firmenlauf waren sie Gegründet hat sie damals Schlagzeuger und Schlagzeugschulbesitzer Jörg Schwieger.

Jörg, wie fing das mit dem Schrottrömlern an?

Jörg Schwieger: „Die Idee hatte ich schon zwei Jahre vor dem eigentlich Beginn, aber ich wusste damals noch nicht genau, wie ich die Idee umsetzen sollte, da es ähnliches noch nicht gab. Drei Monate bevor wir uns gründeten, kam uns jedoch eine Gruppe aus Hamburg zuvor. Daher sind

wir leider nicht die erste Schrottrömlergruppe, sondern die zweite, dafür mittlerweile aber die einzige Deutsche. Ich spielte bereits zu dem Zeitpunkt 17 Jahre Schlagzeug und hatte schon seit einigen Jahren eine Schlagzeugschule. Zuerst musste ein großer Proberaum her. In Lüneburg ist es eher schwer einen zu finden und dann auch noch mit viel Platz. Eigentlich unmöglich. Schließlich fand ich einen, „trommelte“ ein paar Schüler zusammen und bewarb die ganze Aktion in hiesigen Zeitungen. Bei der dritten Probe besuchten uns ein Redakteur sowie ein Fotograf der dpa und bereiteten ihren Beitrag für den allgemeinen Printbereich auf. Eigentlich alles ganz gut, wir erhielten da-

raufhin sogar Resonanz aus München. Jedoch war der Bericht von der Landeszeitung Schaumburg-Lippe wirklich komisch, Überschrift: „Lüneburger trommeln auf Joghurtbechern“. Im Text diese Zeitung und der dpa standen viele Dinge, die überhaupt nichts mit uns zu tun hatten ... war wohl ein zu ungewöhnliches Thema.“

Klaus, wie lange bist Du schon dabei?

Klaus Labusga (lacht): „Ich bin seit der ersten Probe dabei und kam auf Grund der Anzeigen von Jörg. Zuvor war ich bei Radio Zusa und moderierte dort sieben Sendungen. Langsam drehte ich mich dann in die Schrottrömlergruppe hinein.“

Jana, Du als jüngstes Mitglied, wie bist Du zu den Schrottrömlern gekommen?

Jana Kroll: „Über eine Freundin, die ich zum Schrottrömlern begleitet habe. Dann ist sie ausgestiegen und ich bin sozusagen für sie eingestiegen.“ **(Gelächter)**

Kann jeder zu den Schrottrömlern kommen und einfach einsteigen?

Jörg: „Es gibt eine Nachwuchsgruppe, die probt jeden Dienstagabend bei mir in der Schlagzeugschule. Über diese Gruppe hat jeder die Chance das Trommeln zu erlernen. Das dauert im Schnitt ein bis zwei Jahre, bis jemand das Repertoire drauf hat.“

Ein Teil der Crew: Die Lüneburger Schrotttrommler - inzwischen ein bundesweiter Begriff

Daniela, Du als „Takthalterin“, was macht Dir am Schrotttrommeln besonders viel Spaß?

Daniela Schröder: „Dass ich die Leute des Schrotttrommeln und dadurch auch andere Leute kennen gelernt habe. Jeder Auftritt birgt etwas Neues. Ich habe vorher Schlagzeug gespielt, auch schon mit anderen Leuten, dann war ich bei Jörg in der Schlagzeugschule und kam so zum Schrotttrommeln. Und habe es bisher nicht bereut.“

Und worin besteht der Unterschied zwischen Schlagzeug spielen und Schrotttrommeln?

Daniela: „Es viel anstrengender als Schlagzeug spielen und es ist etwas Besonderes. Für mich kommt dabei viel mehr Energie 'rüber, als beim normalen Schlagzeugspiel. Es ist ein schönes Feeling und pusht einen total, wenn man gemeinsam, zu zehnt auf der Bühne steht und trommelt.“

Habt Ihr eigentlich jeweils nur ein Fass, auf dem Ihr ja fünf bis sechs verschiedene Klangfarben spielt?

Jörg und Daniela: „Nein, wir haben viele verschiedene „Instrumente“, bloß die Ba-

sis sind Wassertonnen und Ölfässer. Ansonsten spielen wir auf Bratpfannen, Töpfen, Benzinkanistern, Alufelgen, Rohren, Waschbrettern ... - eine Mülltonne hatten wir auch eine Zeit lang - also, alles was gut klingt, probieren wir auch aus.“

Ihr habt vorhin einen Drumcircle erwähnt, was ist denn das?

Jörg: „Das ist eine Sache, die wir erfunden haben. Das ist ein Trommelkreis. Die kleinsten Trommelkreise bestehen bei uns aus 10 Teilnehmern, bei den größten waren rund 300 Leute versammelt, die sich in einem Kreis aufstellen und gemeinsam trommeln. Zum festen Team gehören dabei Klaus Labusga, Ineke Schulte, Klaas Gerdes und ich.“

Im Mai hattet ihr einen Auftritt in Russland, Ende Juli in Polen. Was kommen noch für große Auftritte?

Klaus: „Wir planen um den 25. Oktober ein großes Konzert anlässlich unseres 10-jährigen Jubiläums.“

Jana: „Die Location ist zwar noch nicht sicher, aber es wird wahrscheinlich die Sporthalle in Adendorf oder die Garage sein.“ **(stadtlichter hält Euch auf dem Laufenden.)**

Besondere Highlights in Eurer Laufbahn?

Klaus: „Regelmäßiges Highlight ist in



Berlin, das jährliche Schlagwerk-Festival Rakatack.“

Jörg: „Rakatack war eigentlich auch die größte Überraschung, die wie je erlebt haben. Der erste überregionale Auftritt war für uns dort in Berlin, bei dem wir damals dachten, dass es in unserer Hauptstadt bestimmt auch so vier bis fünf Schrotttrommlergruppen gibt - von denen wir nichts wissen. Wir vermuteten, dass unsere Darbietungen für die Zu-

schauer nichts Besonderes seien. Jedoch kannten die Berliner so etwas gar nicht, wie sich herausstellte. Wir standen auf der Bühne und wo wir hin schauten nur Menschenmassen - laut Veranstalter kamen 10.000 Leute auf den Platz. Das war ein gutes Gefühl!“

Klaus: „Und selbstverständlich Polen als auch Russland, die europäische Nacht der Museen, waren Highlights. Die Auftritte waren total genial. Wir mussten im Anschluss der Gigs viele Autogramme schreiben, Fotos wurden gemacht und wir waren in den russischen Nachrichten. Wir hatten anfangs ein bisschen Angst, denn wir lasen vor Reisebeginn nach Russland einige Erfahrungsberichte, die doch alle ein bisschen düster klangen. Wir mussten auch mit einem russischen Busunternehmen fahren, weil uns kein deutsches transportieren wollte. Aber alles ging gut und es war eine tolle Erfahrung.“

Letzte Frage: Wie kamt Ihr denn überhaupt dazu in Russland aufzutreten?

Klaus: „Durch das Ostpreußische Landesmuseum in Lüneburg - wir wurden bei unserem Auftritt während der Museumsnacht entdeckt.“

Jörg: „Die Veranstalterin aus Russland hat uns gesehen und wollte uns unbedingt haben, egal wie viel es kostet. So sind wir dann bei der europäischen Nacht der Museen aufgetreten.“ (KM)

Mehr Infos gibt es auf www.schrotttrommler.de.

Verspielt - im wahrsten Sinne des Wortes: Selbst mit Strohhalmen wird das Taktgefühl gemeinschaftlich ausgelebt, ein lustiger Drumcircle mal anders ... (v.l.n.r.) Daniela Schröder, Jana Kroll, Klaus Labusga und Jörg Schwieger

